

und möchte sie sehen zur Stunde.  
Doch zur Straf' es ihm geschieht,  
daß er nicht die Mauer sieht,  
denn die Mauer, sie steht in die  
Runde<sup>6)</sup>.

12. Da macht es die Mutter zur  
Strafe dem Knaben,  
den Weg durch die Mauer zu brechen,

da muß er nun schaukeln, da muß er  
nun graben;  
und als er mit Hauen und Stechen  
durch ist, sind die Mauer fort,  
und die Nachbarn stehn am Ort,  
die sich über das Wunder be-  
sprechen.

I. Vermittlung. 1. Quelle. Dem Gedichte liegt eine wahre Begebenheit zugrunde, die sich am 5. Januar 1814 ereignete. Die Einzelheiten der Erzählung gibt das unten beigegefügte Gedicht von Cl. Brentano so genau an, daß hier nur noch folgende geschichtliche Notiz zum Verständnis genügen wird. Im Jahre 1814 war Dänemark mit Frankreich im Bunde gegen Schweden, Deutschland und Rußland. Im Januar des genannten Jahres standen die Schweden und Russen in der nächsten Umgebung von Schleswig, und täglich fürchteten die Bewohner der Stadt, daß die räuberischen Kosaken in dieselbe einrücken würden. Am 5. Januar besetzten sie auch wirklich die Stadt und die Umgebung derselben, aber das Häuschen der alten Frau verschonten sie.

2. Erklärung einiger ungewöhnlicher Ausdrücke: 1. Bessern oder bessern drückt eine Wiederholung aus und bedeutet demnach soviel als viel und oft bessern. 2. Hort ist eigentlich ein Ort, der etwas sicher bewahrt, oft auch der Schatz, welcher verborgen ist, z. B. der Ribelungen Hort. Hier bedeutet Hort soviel als etwas Festes, zuverlässige Sicherheit und Schutz Gewährendes; in bibl. Sinne also der letzte und sicherste Hort, d. i. Gott. 3. Zum Torte = zum Troste, zum Nachtheile. 4. Schulze, Ortsvorsteher. 5. Frühe. 6. Versperrt rundum dem Neugierigen die Aussicht.

II. Vertiefung. 1. Gliederung. A. Der Glaube der Witwe an Gottes Hilfe und der Unglaube des Sohnes (Str. 1—8). B. Gottes Mauer um das Haus der gläubigen Witwe (Str. 9 und 10). C. Die doppelte Strafe des ungläubigen Knaben (Str. 11 und 12).

2. Grundgedanke. Ein vertrauensvolles, gläubiges Gebet wird von Gott erhört. Oder: Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten usw. Oder: Bittet, so wird euch gegeben usw.

3. Charakter der Personen. Die Mutter, ein armes Weib, hat keinen anderen Anker in ihrer Not als Gott, auf den sie auch fest vertraut:

„Wenn uns Gott der Herr vertritt, so vermag uns der Feind nicht zu schaden.“

Ihr Vertrauen äußert sich in andächtigem Gebet:

„Eine Mauer um uns bau', daß davor den Feinden grau'!“

Aber es genügt ihr noch nicht, selbst fromm zu sein, sondern sie ermahnt auch den Knaben zum Gebet und warnt ihn vor Frevel gegen Gott, der ihn für seinen Unglauben leicht strafen könne. Sie ist überzeugt, daß ihr Gebet erhört wird, und verteidigt deshalb ihr Gottvertrauen auch gegen den ungläubigen Sohn. So ist das Weib ein Bild echter Frömmigkeit.